

## KIRCHGEMEINDE AFFOLTERN



www.kircheaffoltern.ch

Präsidentin: Margreth Gehrig Tel. 034 435 07 40, margrethge@bluewin.ch  
Pfarramt: Ueli und Ursula Trösch, Tel. 034 435 12 30, ulrich.troesch@bluewin.ch, utj@bluewin.ch  
Sigrstin: Vreni Dubach, Tel. 034 435 13 76

## GOTTESDIENSTE

## Juli

- So 7. 9.30 Uhr Gottesdienst.** Pfarrerin: Brigitta Stoll.  
Lektorin: Annelies Käser. Organistin: Renate Zaugg.
- So 14. 20.00 Uhr Abendgottesdienst.** Pfarrer: Peter Bärtschi.  
Lektorin: Silvia Jenni. Organistin: Renate Zaugg.
- So 21. 9.30 Uhr Gottesdienst.** Prädikantin: Esther Kaderli.  
Lektorin: Annemarie Flückiger. Organistin: Gertrud Schneider.
- So 29. 9.00 Uhr Gottesdienst im Werkhof** anlässlich des Burezmorge der Trachtengruppe. Pfarrer: Ueli Trösch.  
Die Buremusikg Rinderbach spielt.

**Fahrdienst:** Zum Gottesdienst holen wir Sie gerne ab. Melden Sie sich bitte bis am Samstagmittag bei Margrith Altermatt, Tel. 034 435 03 17.

## Eigen - Konferenz

Mittwoch, 10. bis Sonntag, 14. Juli 2013  
auf dem Bauernhof Eigen oberhalb Grünenmatt.

Samstag: 13.30 Uhr, 20.00 Uhr Jugendabend  
Sonntag, 9.30, 13.30 Uhr

Gesamthema:  
**«Dem Ziel entgegen»**

Referent an den Abenden: René Winkler,  
Direktor Pilgermission St. Chrischona.

Mittwoch: 20.00 Uhr  
Donnerstag und Freitag: 9.30, 13.30,  
20.00 Uhr

Programme liegen in der Kirche auf.

## ZUM GEDENKEN

**Ernst Burkhalter** wurde am 30. September 1935 als zweites von vier Kindern, zwei Knaben und zwei Mädchen, geboren. Sie verbrachten zusammen mit Nachbars Kindern eine schöne Jugendzeit auf der Eggerdingen. In Affoltern besuchte er die Primarschule.

Nach der Schule ging Ernst ins Welschland ins Bauernlehrjahr. Er arbeitete daraufhin im elterlichen Betrieb und besuchte während zwei Wintern die Landwirtschaftsschule Waldhof.

Die Rekrutenschule verbrachte Ernst 1955 in Sitten. Dank seinem Vater konnte er sich einen Militär Jeep erwerben, und mit diesem Fahrzeug rückte er voller Freude in manchen WK ein.

1963 heiratete Ernst sein Käthi. Im selben Jahr verstarb seine Schwester Edith nach schwerer Krankheit, 1978 starb der Vater und 1999 die Mutter im Hohen Alter von 95 Jahren.

Nach der Heirat konnten Ernst und Käthi ins obere Bauernhaus ziehen. Bald darauf kam Hanspeter zur Welt, später Marliese, Rosmarie, Fred und Vreni. Ernst erlebte mit seiner Familie eine gute, arbeitsreiche und schöne Zeit. Es war immer ein Kommen und Gehen auf der Eggerdingen von seinen Kindern, später mit Freunden und Partnern. In den letzten 23 Jahren kamen 8 Enkelkinder zur Familie dazu.

Ernst bestritt gerne Waffenläufe und war aktiver Hornusser. Nebst der Landwirtschaft arbeitete er als

Bannwart im Gemeindegewald und in der Teerer-Equipe. Mit dieser Gruppe reiste er über 30 Jahren ins Leukerbad und genoss das gesellige Beisammensein.

Nach der Pensionierung im Jahr 2000 half Ernst weiterhin überall mit: in der Nachbarschaft, bei den Führungen der Schaukäserei, beim Holzen im Wald oder in der Gärtnerei Widmer. Mit Hanspeter Widmer unternahm er auch gerne Töfftouren.

Vor 5 Jahren musste sich Ernst einer Operation unterziehen. Die Kräfte und sein Wille verliessen ihn langsam seit der Diagnose der heimtückischen Krankheit Parkinson. Er benötigte immer mehr Pflege und die Unterstützung von seinem Käthi.

Unverhofft ist Ernst Burkhalter am 25. Mai 2013 im Kreise seiner Lieben gestorben.

**Und ich hörte eine laute Stimme vom Thron her rufen: Siehe, die Wohnung Gottes bei den Menschen! Er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und Gott selbst wird mit ihnen sein, ihr Gott.**

Offenbarung 21,3

## BESINNUNGSWOCHE 2013

Für die Besinnungswoche 2013 vom 25. November bis 1. Dezember konnten wir Prof. Dr. Fulbert Steffensky gewinnen. Thema: «Was liebe ich am Christentum»

**Fulbert Steffensky** ist einer der bekanntesten theologischen Autoren im deutschsprachigen Raum. Die deutsche Tageszeitung (taz) hat in der Ausgabe vom 5. Mai 2013 ein Interview mit Herrn Steffensky veröffentlicht. Einleitend schreibt sie: **«Der Theologe Fulbert Steffensky war einst katholischer Mönch. Heute ist er ein Star des Protestantismus.»**

Zur Einstimmung und Vorbereitung auf die Besinnungswoche hier ein kurzer Text von Fulbert Steffensky über den Sonntag.

## Gedenke des Sabbattages!

2. Mose 20,8-9

Ein merkwürdiges Wort:

Den Sabbat - oder für Christen: den Sonntag - heiligen. Die Zeit ist also nicht in sich heilig. Menschen heiligen einen Tag in besonderer Weise, indem sie in den Gottesdienst gehen, indem sie anders essen, sich anders kleiden und sich anders verhalten als an gewöhnlichen Tagen. Menschen gliedern die Zeit, sie geben ihr eine Figur im Rhythmus der Tage. Lineare Zeiten ohne Figuren und Rhythmen sind öde Zeiten. Die innere Verödung des menschlichen Lebens fängt immer mit einer äusseren an. In der Nähe unseres Hauses wirbt eine Tankstelle mit dem Spruch «24 Stunden am Tage geöffnet und 7 Tage in der Woche». Das ist ein Beispiel für verödete Zeiten. Kein Rhythmus, keine Gliederung, nur noch Profit!

Die Bedeutung des Sonntags lernt man nicht in einer Lehre, man lernt

sie und wir lehren sie unsere Kinder in den einfachen Gesten der Vorbereitung: Früher hat man alles schön gemacht für den Sonntag. Man hat den Gartenweg geharkt, Kuchen gebacken; die Kinder wurden gebadet, und es gab frische Wäsche. Man liest die innere Wichtigkeit einer Sache an den äusseren Gesten der Vorbereitung ab.

Am Sonntag macht der Mensch sich und seine Welt schön und neu. Er schüttelt den Staub des mühsamen Alltags ab. Alle Schönheit ist ein Versprechen für morgen, für die Zeit der Fülle. Der Mensch spielt wenigstens einen Tag Königsohn und Königstochter. Man spielt einen Tag den Befreiten von den Zwängen des Alltags. Man spielt nach, was Gott getan hat am Ende der Schöpfungstage: Man ruht von der Arbeit. Man spielt vor, was einmal sein soll: Das grosse Spiel der Freiheit, in dem es keine Knechte und Erniedrigte mehr gibt. Nicht einmal die Tiere sollten arbeiten an diesem Tag.

Bei der Befragung über den Ablauf des Wochenendes antwortete ein Student: «Verplant! Lernen für das Studium!» So antworten hauptsächlich Studierende und Akademiker. Lernen und Lesen fiel früher nicht unter den Begriff «knechtliche Arbeit», von der man sich frei halten sollte. Für die Leute, die mit ihrer Hände Arbeit ihr Brot verdienen, waren Lesen und Lernen eine Tätigkeit des freien Menschen. Es hatte etwas mit Schönheit und Geist zu tun. Ich frage mich, ob für viele das Lernen, die Bücher, die Schreibtscharbeit nicht zu einer neuen Knechtschaft und zum neuen Zwang werden. Was ist mit der Lehrerin, dem Studenten, die sich dem Druck

beugen, auch sonntags den ganzen Tag zu arbeiten, mindestens aber ein schlechtes Gewissen haben, wenn sie nicht arbeiten. Werden sie bessere Lehrerinnen oder Studenten, wenn sie sich durch die Menge ihrer Arbeit rechtfertigen? «Ich habe keine Zeit!» ist die Potenzgebärde der Gegenwart. Aber man verknechtet sich und man verkommt, wenn der Sonntag in keiner Weise mehr Ruhe bedeutet und wenn die Seele nicht ernährt wird. Zu einem guten Arbeiter gehört es, dass man aufhören kann zu arbeiten und dass man keine Angst vor der Ruhe hat. Es gibt Emsigkeiten, die nichts anderes sind als getarnte Faulheit. Ich misstraute dem Fleiss derer, die ewig betonen, sie hätten keine Zeit - keine Zeit für die Musik; für ein Buch, das man ohne Verwendungsabsichten liest; für ein Gebet; für den Gottesdienst. Dies sind Dinge, die keine Zwecke haben, und gerade sie müssen wir retten in einer verzweckten und profitorientierten Gesellschaft. Schon allein deshalb ist der Sonntag wunderbar, weil er der Tag ist, an dem man sich den Zwecken verweigert. Ein lebenswürdiger Nichtsnutz ist dieser Gottestag.

**Fulbert Steffensky, Der Schatz im Acker, Gespräche mit der Bibel, Radius-Verlag, 2010**

## Ökumenischer Gottesdienst



Foto: Christian Kobel

«Do fällt mir plötzlich ii, dass du so lang i läbä, gäng gsorget hetsch für mii. Ig dänkä wie gross das Wunder vom Stärnähimmu isch, dass du de Tier, dä Pflanze, üs Mönsche s Läbä gisch. Und de fohts i üs a singe, mis Hätz wird wieder wiit. Und ig gspüür e starchi Chraft, wo neus Vertraü git ...».

Dieses Lied aus den Schöpfungspsalmen von Peter Roth trug uns durch den Gottesdienst vom 2. Juni 2013 in der reformierten Kirche von Affoltern.

Kein gewöhnlicher Gottesdienst, nein, ein spezieller, was schon an der voll besetzten Kirche erkennbar war. Der Chorraum gefüllt mit Sängern und Sängerinnen des Kirchen-

chors von Affoltern, welche im Einklang mit dem reformierten Chor aus Eriswil und dem katholischen Kirchenchor von Huttwil mit dem gemeinsamen Singen den Gottesdienst verschönerten.

An diesem Sonntag wurde in der Kirche Affoltern kirchliche Geschichte geschrieben. Die Liturgie wurde gemeinsam durch den katholischen Pfarrer von Huttwil, Wieslaw Reglinski und den reformierten Pfarrer Ueli Trösch gefeiert. Auch das Lektorat wurde ökumenisch verrichtet.

Zum Ersten Mal seit der Reformation wurde ein Gottesdienst in der Kirche Affoltern zusammen mit den Katholiken gefeiert. Bis zur Refor-

mation war die Kirche von Affoltern katholisch, somit konnten die katholischen Gemeindeglieder von Affoltern nach 485 Jahren das erste Mal wieder auf Gemeindeboden zum Gottesdienst gehen.

In vielen Ehen und Familien unserer Kirchgemeinden und Pfarreien wird die Ökumene täglich und konkret gelebt. Die Chöre von Huttwil und Eriswil leben die Ökumene mit ihrem gemeinsamen Singen schon seit mehreren Jahren.

Alle Beteiligten waren begeistert und hoffen, dass der Geist der Einheit sich ausbreitet und vermehrt gemeinsam Gottesdienst gefeiert werden kann.

SILVAN ALTERMATT